

Hermann von Lingg (1820-1905)

XXXII

Gleichgültig seh' ich's jetzt, wie von der Linde
Das welke Laub weht, auch die Dämmerstunden,
Die sonst ich ohne Wehmut nie empfunden,
Sind mir gleichgültig jetzt wie Schnee und Winde.

5

Ob eine Zeit, ob dies ob das entschwinde,
Mir gilt es gleich, ich habe *dich* gefunden,
Mein Tag bist *du*, so ist mir nichts verschwunden,
So lang' ich *dich*, in dir den Himmel finde.

10

War's nicht im Herbst, in einer jener langen
Spätdämmerungen? Ich hatte dich begleitet,
Und durch die Heide kamen wir gegangen;

15 Sieh, jener Stern, der durch die Nebel gleitet,
Glomm dort wie heut' von Wolkendunst umfängen,
Doch all sein Glanz schien nur um dich gebreitet.
(108 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/lingg/ausgedi/chap144.html>